

Erster Kieler Ruder-Club von 1862, E. V.



Monatschrift

Klubhaus: Düsterbrookter Weg 16

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Ruge, Holstenstr. 81 und Otto Krahn, Marthastraße 1
Druck und Verlag: Chr. Donath, Kiel, Kl. Kuhberg 8, Fernruf 1868/69

Nummer 6

Kiel, im Juni 1928

6. Jahrgang

Carl Ludwig Meyer.

Am 4. Juni d. Js. begeht unser hochverehrtes Ehrenmitglied
Herr Carl Ludwig Meyer

seinen 70. Geburtstag!

Meyer trat am 19. Juni 1886 unserem Klub als Mitglied
bei, er hat uns somit seit 42 Jahren die Treue gehalten!

Mitglied des Vorstandes war unser „Carl Ludwig“ mit
Unterbrechung von 1896 bis 1911 und zwar 1896 bis 1897 Vor-
sitzender des Regatta-Komitees, von 1898 bis 1902 1. Präsident,
1908 wieder Vorsitzender des Ruder-Ausschusses, 1909 bis 1910
2. Vorsitzender und 1911 1. Vorsitzender.

Am 60. Stiftungsfeste wurden seine Verdienste um den Klub
mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gekrönt.

Die besonderen Charaktereigenschaften unseres Geburtstags-
kindes, das aus alter, angesehener Kieler Familie stammt, waren
und sind Treue, Opfersinn und Bescheidenheit!

Meyer ist mit dem Klub und seinen Ruderern aufs engste
verwachsen!

In den Jahren 1896—1902 leitete er die Regatten und be-
gleitete seine „Jungens“ auf allen ihren Fahrten. Er hatte stets
eine offene Hand und sorgte für sie in Liebe und Treue.

Noch heute können wir an jedem Abend, bei Wind und Wetter, wenn unsere Rennmannschaften fahren, den alten, begeisterten Herrn am Satorikai stehen sehen, um die Mannschaften zu beobachten und sich an jeder guten Leistung herzlich zu freuen. Und wenn der „blaue Stern“ am Siegesmast emporsteigt, gibt es keinen begeisterteren Mann als ihn.

Und im Klubhaus bei unseren ernsten und heiteren Versammlungen fehlt auch heute noch selten unser Geburtstagskind; wir freuen uns dessen und sind ihm dankbar, erscheint doch mit ihm ein Stück Geschichte unseres alten Klubs!

Daß unser liebes und hochverehrtes Ehrenmitglied, Herr Carl Ludwig Meyer, noch lange erhalten bleiben möge, das ist an diesem seinem 70. Geburtstage unser Herzenswunsch!

Erster Kieler Ruder-Club von 1862 e. V.

Regatta-Termine 1928

- | | |
|-------------------|--|
| 9.—10. Juni: | Lübeck |
| 9.—10. „ | Erier (Olympia-Vorprüfung) |
| 9.—10. „ | Frankfurt a./O. (Olympia-Vorprüfung) |
| 16.—17. „ | Berlin (Olympia-Vorprüfung) |
| 16.—17. „ | Rostock i./M. |
| 23.—24. „ | Frankfurt a./M. (Olympia-Vorprüfung) |
| 30. Juni: | Leipzig (Olympia-Vorprüfung) |
| 30. „ | Mannheim (Olympia-Vorprüfung) |
| 30. Juni 1. Juli: | Hamburg (Olympia-Vorprüfung) |
| 7.—8. Juli: | Hannover (Deutsches Meisterschaftsrudern und Olympia-Ausscheidung) |
| 7.—8. „ | Schwerin i./M. |
| 15. „ | Kiel |
| 29. „ | Einfeld (Landesregatta). |

Tagesordnung

für die

ordentliche Hauptversammlung

am Mittwoch, dem 13. Juni 1928

1. Bootsbeschaffung.
2. Regattabericht.
3. Wanderrudern.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Jugendversammlung

Am Mittwoch, dem 13. Juni 1928, abends 8,30 Uhr, im Bootshause.
J. A.: Hans Weselmann.

Training

Das Training hat in dem verflossenen Monat einen unge störten Verlauf genommen. Endlich einmal eine Serie von Tagen mit glattem Wasser! Noch in keinem Jahre haben wir so lange darauf warten müssen. Naturgemäß macht nun erst die Sicherheit der Rennbootleute die ersehnten Fortschritte. Das gilt zunächst vom I. Senior-Vierer, der in der ursprünglich beabsichtigten Besetzung 1. Gustav Reimers, 2. Karl Rudolf Storjohann, 3. Otto More, 4. Werner Binder beisammen geblieben ist. Die Mannschaft, die körperlich sehr ausgeglichen ist, hat sich gut entwickelt und wird uns gut vertreten. Binder und More fahren jetzt im vierten Jahre zusammen. Wir wollen ihnen von Herzen wünschen, daß ihrer Arbeit reicher Erfolg beschieden sei. Den II. Vierer bilden 1. Richard Drews, 2. Wilhelm Kohn, 3. Witscher Blöcker, 4. Anton Willer, die erst kurze Zeit im Rennvierer sitzen und daher das Schaukeln noch nicht überwunden haben. Als Ergänzung zum Großen Achter machen sie sich vorläufig besser, doch wird ihr Bemühen im Vierer wohl auch bald zu dem Erfolg führen, daß das Boot steht. Gut entwickelt sich auch der Jungmannachter, der in folgender Besetzung rudert: 1. Karl-Heinz Wright, 2. Wilhelm Albertsen, 3. Karl-Heinz Bohmann, 4. Wulf Sommer, 5. Walter Thießen, 6. Helmut Müller, 7. Karl-Heinz Delfs, 8. Fritz List. Da sich die Mannschaft im Achter sehr wohl fühlt, soll sie vorläufig auch nur im Achter starten. Die

letzten Versuchsrennen gegen den Senior-Achter zeigten, daß sie sich wacker zu schlagen versteht, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Rennen nur über kurze Strecken führten. Ueber unsern Anfänger-Vierer, der außerdem in Vorbereitung ist, muß noch strengstes Stillschweigen bewahrt bleiben. Er wird wohl zur Hamburger Regatta an die Öffentlichkeit treten. Inzwischen wird er eifern an der Verbesserung seiner technischen Fertigkeiten arbeiten. In dem Boot vereinigen sich nämlich vier verschiedene Stilarten aus Dortmund, Hameln, Lübeck und Frankfurt, und da ist es nicht so einfach, plötzlich den Kieler Stil zu fahren!

Dr. M o r d h o r s t.

Regattaberichte

Mit dem Monat Juni beginnt für unsern Klub die zwar kurze, aber ereignisreiche Zeit der Regatten, reich an Hoffnungen und Enttäuschungen, an Freuden und Leiden aller Art, und für jedermann, von den Spitzen hinunter bis zum jüngsten Anfänger. Das ist naturgemäß für unsere Klubzeitung die fruchtbarste Zeit, und ihr erwächst daraus die schöne Aufgabe, in einer Serie von Zeitartikeln unsern Mitgliedern die Regattaerlebnisse unserer Jugend in Wort und Bild zu schildern.

Es ist von jeher eine Sorge des Schriftleiters gewesen, Herren zu finden, die über die mannigfachen Geschehnisse berichten. Im Vorjahre ging es schon recht gut, vielleicht wird es in diesem Jahre noch besser. Schreiben soll jeder, der sich dazu berufen fühlt, einerlei, ob jung oder alt. Nur die Objektivität nicht verlieren! Gewiß kann manches mit dem Mantel der Liebe zugedeckt oder mit einem Strahl sonnigen Humors vergoldet werden, sobald es aber daran geht, die sportliche Leistung zu schildern und zu würdigen, soll man streng gegen sich sein und gerecht gegen andere.

Vor mir liegt der Jahresbericht eines bekannten und erfolgreichen Kieler Schülervereins. Berichterstatter ist ein „alter Herr“, der Trainer. Er liefert ein lehrreiches Beispiel, wie es nicht gemacht werden soll. Er umschreibt einen Sieg seiner Mannschaft mit den Worten „indem sie den Gegner auf den 2. Platz verwies.“ Der Erfolg bei den begeisterten Mitgliedern ist die Vorstellung, daß das Rennen mit mindestens 1 Länge überlegen gewonnen wurde. In Wahrheit gewann die Mannschaft mit $\frac{2}{5}$ Sekunde, d. h. nach erbittertem Ringen zwischen gleichwertigen Gegnern wurde das Rennen knapp gewonnen. Bruchteile von Sekunden sind Zufallsergebnisse, die ebenso gut anders hätten ausfallen

können.
ragende
Booten.
Freude
2. Sieg
noch na
Leser a
seine 2
In den
sah, da
mit L
weiter
gestellt,
machen
sich self
schaffen
der ob
Gebiet
seine e
keiten
mann

Alt

3.
einer
welche
dingun
1. Die
30.
neh
2. Alt
der
3. Fek
Str
4. An
ges
zur
5. Die
des
Hofste

können. An einer anderen Stelle wird berichtet über einen hervorragenden Erfolg der Mannschaft in einer Konkurrenz von 11 Booten. Leider verdirbt der Verfasser seinen Jüngens die reine Freude und Erinnerung daran durch Folgendes. Er weist auf den 2. Sieger hin und fährt fort: „eine Mannschaft, die weder vor noch nachher geschlagen wurde“. Das Vorstellungsvermögen der Leser arbeitet fieberhaft und kommt zu dem Ergebnis, daß damit seine Vereinsmannschaft wohl die beste in Norddeutschland sei. In den nächsten Zeilen kommt dann leider der unangenehme Nachsatz, daß seine Mannschaft auf den nächsten Regatten wiederholt mit Längen geschlagen wurde, dazu noch von der Mannschaft, die weiter oben „auf den 2. Platz verwiesen wurde“. Es sei dahingestellt, wem der Berichterstatter im einzelnen ein Kompliment machen wollte, ob der Mannschaft oder den Mitgliedern oder gar sich selbst. Das Beispiel lehrt jedenfalls, welche Unklarheiten man schaffen kann, wenn man auch nur um ein Geringes den Boden der objektiven Wahrheit verläßt und sich gar auf das trügerische Gebiet der berüchtigten „Wenn-Kombinationen“ begibt. Wer seine eigenen Leistungen streng beurteilt und ehrlich die Fähigkeiten und Erfolge eines Gegners anerkennt, stellt sich als Sportsmann das beste Zeugnis aus.

Dr. M o r d h o r s t.

Alte Herren-Ruder-Riege

Zu der am 16. Mai einberufenen Sitzung zwecks Gründung einer Alte-Herren-Ruderriege hatten sich 14 Herren eingefunden, welche sich durch Unterschrift verpflichteten, die festgesetzten Bedingungen einzuhalten. Diese lauten:

1. Die Teilnehmer verpflichten sich, in der Zeit vom 23. Mai bis 30. September jeden Mittwoch an den Rudersfahrten teilzunehmen.
2. Alter über 30 Jahre. Es können aber auch mit Genehmigung der Riege jüngere Ruderer zugelassen werden.
3. Fehlen kostet 50 Pf. und Erscheinen ohne zu rudern 25 Pf. Strafe.
4. An den in Frage kommenden Rudertagen sind mindestens insgesamt 100 Kilometer zu rudern oder zu steuern. Jedes nicht zurückgelegte Kilometer kostet 10 Pf. Strafe.
5. Die Leitung liegt in Händen des gewählten Vorsitzenden und des Schatzmeisters der Ruderriege.

Anmeldungen zur A. H. R. nimmt entgegen Paul Ruge, Holstenstr. 84.

A. H. R. R. gez. P a u l R u g e.

Die Gründung der Alte-Herren-Ruder-Riege am 16. Mai 1928

Brief an meinen Freund Karl Brathering in Honolulu.

K i e l, den 20. Mai 1928.

Mein lieber, guter Karl!

Meinem Versprechen gemäß will ich Dir heute den ersten Bericht zugehen lassen, der naturgemäß das Leben und Treiben in unserem lieben E.K.R.C. behandelt.

Höre und staune, lieber Karl, endlich ist es erreicht, worüber wir in den letzten Jahren ja so sehr viel geredet haben, und zwar: die Gründung einer Alten-Herren-Ruder-Riege. Ja, da staunst Du wohl? Du weißt ja selbst, wie wenig Interesse die älteren Herren der Ruderei entgegengebracht haben. Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß in den letzten 6 Jahren ältere Herren überhaupt nicht mehr ruderten. Jedenfalls ist es kaum nennenswert. Dies soll ja nun alles anders werden. Zum Gründungstage hatte ich 60 Herren eingeladen.

Die Einladung lautete:

Im Wonnemonat Mai.

Alte Herren Ruder-Riege des Ersten Kieler Ruder-Clubs von
1862 e. V.

Gründung am Mittwoch, den 16. Mai 1928.

Lieber Ruderknecht!

Falls Sie nicht schleunigst für die Erhaltung Ihrer Gesundheit etwas unternehmen, ist zu befürchten, daß sich auch bei Ihnen — wie leider bei so vielen — Krankheitsercheinungen einstellen wie: Rheuma, Aderverkalkung, Herzbeschwerden, Nieren-, Leber- und Darmleiden usw., die naturgemäß Energie und Lebensfreude stark beeinträchtigen. Darum wird es für Sie allerhöchste Zeit, wieder Sport zu treiben.

Treibt Sport, und Ihr bleibt gesund.

Wohl kein Sport ist geeigneter, den Körper zu stählen und gesund zu erhalten, als unser schöner Rudersport. Es ist zunächst beabsichtigt, regelmäßig jeden Mittwoch- und Sonnabendnachmittag gemeinschaftliche Fahrten zu unternehmen.

Erste Fahrt am Mittwoch, dem 16. Mai usw.

Selbstverständlich erwartete ich mit fieberhafter Spannung den Tag, wo die alten Kämpen restlos herbeiströmen sollten, um sich wieder zur Ruderei zu befehren. Meine hoch opti-

mistisch eingestellten Erwartungen wurden buchstäblich zu Wasser, indem bereits mittags ein Dauerregen einsetzte, der meine Hoffnungen auf ein Minimum herabsinken ließ.

Ob Regen oder Sonnenschein,
Wir stürmen frisch hinaus.“

So sangen wir früher begeistert und richteten uns auch danach. Aber heute muß es heißen:

Und wenn der Regen strömt hernieder,
Dann bleib' im Haus und streck' die Glieder.“

Na, nun weiter! Ich komme zur festgesetzten Zeit im Bootshause an und siehe da, ich stehe auf weiter Flur allein. Bis zum Brückenkopf stoße ich vor, und nachdenklich und wehmütig schweifen meine Blicke über den Kieler Hafen. Auch hier alles öd' und leer. Dann wende ich meinen Blick rückwärts zum Klubhaus zu den Klubräumen. Da sehe ich an jedem Fenster von mir aus nicht erkennbare Gesichter, aber an dem lebhaften Winken mit Händen und Taschentüchern ahne ich, daß es eine Schar waderer A.S.R. sein muß, die gekommen ist, um die Riege mit gründen zu helfen. Hurra, noch ist nicht alles verloren! In Olympia-Weltrekord-Geschwindigkeit stürme ich nach oben und finde meine Getreuen fröhlich bei einem Schoppen Bier. Auf meine Frage, ob nicht gerudert werden soll, erklang ein einstimmiges „Nein“. Wohl nie ist ein Entschluß schneller und einmütiger gefaßt worden, als dieser. —

Im Laufe des Abends fanden sich dann insgesamt 14 Herren ein, die trotz des Regens den Weg zum Bootshause gefunden hatten. Die Gründung ging dann schnell vor sich. Ich wurde zum Leiter und Theo Küncke zum Kassenwart und Schriftführer ernannt. Die Statuten wurden schnell genehmigt, und es zeichneten sich 14 Herren in die Liste ein. Ich glaube, die Sache wird klappen, und ich freue mich auf den nächsten Mittwoch. Sobald wir 30 Mann sind, drahte ich Dir.

Noch einige kleine, interessante Zwischenfälle aus der Gründungsdebatte. Einmal schien es zu ernsthaften Differenzen zu kommen, als der Antrag Willers „Sofortige Anschaffung eines Banners und Wahl von zwei Bannerträgern“ abgelehnt wurde. Nur mit großer Mühe gelang es mir, das schwer gefährdete Schiff wieder aufzurichten. Sonstige Anträge für Gründung von Unterabteilungen wie: Damen-, Renn-, Jugend- und Knabenabteilung wurden gleichfalls abgelehnt. Schließlich machen wir unserm Stammverein noch Konkurrenz, und das wollen wir nicht.

Nun noch schnell einige Zeilen über unser Training. Es herrscht hier Hochbetrieb, denn in drei Wochen ist bereits die erste Regatta. Unsere Senioren fahren einen I. Vierer mit und ohne Steuermann und einen II. Vierer. Beide Mannschaften zusammen bilden den I. Achter. Der letztere scheint in der Form am weitesten fortgeschritten zu sein und gefällt mir infolge seiner flüssigen und eleganten Wasserarbeit, sowie gleichmäßigen Körperschwunges am besten. Der erste Vierer o. St. zeigt gleichfalls schon recht gute Arbeit. Die Beinarbeit könnte hier kräftiger sein, und der Durchzug muß länger werden. Gar zu leicht wird der Schlag zu kurz. Ich halte den Vierer dem vorjährigen gegenübergestellt, für besser. Der II. Senior-Vierer rudert kraftvoll und dürfte, falls alle noch mehr die Feinheiten des Ruderns erfaßt haben, von sich reden lassen. — Dann unser Jungmann-Achter! Es ist eine Freude zu beobachten, wie sich dieser von Tag zu Tag verbessert. Zu bemängeln wäre hier, daß der Einsatz nicht gleichmäßig ist, eine Erscheinung, die man bei Jungmännern wohl stets wahrnimmt. Aber unser Meister Dr. Mordhorst wird sie schon hintrimmen, so daß sie in Lübeck auf der Höhe sein werden. Als Optimist — denn das muß man als Ruderer stets sein — verspreche ich mir von den diesjährigen Erfolgen recht viel. —

Mit der Versicherung meiner unübertroffenen Treue und Freundschaft zu Dir, entbiete ich Dir zum Schluß die schönsten Heimatgrüße.

Hipp, hipp, hurra!

Immer Dein Paul.

Bericht über die Sitzungen im Monat Mai 1928

Der Vorstand dankt für Kartengrüße den Herren Fritz Bardenhewer, Karl Linde, Ernst Loeck, Ludwig Weselmann und Max Holdorf.

Aufgenommen sind als unterstützende Mitglieder die Herren Franz Brandt; Johannes Maaß, Jürgen Hattesen, Hans Schippmann, Willi Jansen,

als ausübende Mitglieder die Herren: Hans Beckhold, Ernst Wolff, Adolf Freitag, Hans Wittstock, Karl Daumspack, Wilhelm Münch, Dr. Hans Kersig, Karl Heinz Bohmann, Herbert Kortemann, Felix Kemper,

als Jugendrunderer die Herren: Richard Stöcken, Hans Müller, Walter Schnoor, Hans Heinrich Dethleffen, Alwin Lohmann.

Der vom Deutschen Ruder-Verband geforderte Pflichtbeitrag für die Olympiade in Höhe von 284,— Mark wird vom Ersten Kieler Ruder-Club bezahlt, wobei allerdings hervorzuheben ist, daß diese Zahlung eine für unsere Kassenverhältnisse schwer zu tragende Mehrbelastung bedeutet.

Der Deutsche Ruder-Verein Hadersleben dankt für die ihm gestiftete „Schleswig-Holstein“.

In der Mützenangelegenheit werden weitere Muster und Entwürfe eingeholt; es ist erwünscht, daß auch aus den Mitgliederkreisen dem Vorstande hierfür Anregungen und Zeichnungen zugestellt werden.

Durch die vom Alt-Herren-Verband veranstaltete Sammlung ist der Ausschuß der Viererspende „Treue E.R.R.C.er“ in der Lage, den neuen Vierer zu bezahlen. Das Boot wird daher umgehend bei der Firma Perdek bestellt.

Die Wände des Klubzimmers werden bis in Höhe der Stuhllehnen mit Bastgeflecht ausgeschlagen, um dem Abscheuern der Malerei vorzubeugen.

Der Vorstand dankt dem Herrn Rüsckmann für das Streichen der Klubbrücke und Herrn Schlumbohn für gestiftete Farben. Es wird mit dankbarer Freude festgestellt, daß der Klub immer wieder und immer noch Freunde hat, die aus Interesse an der Pflege des Rudersports dem Klub Stiftungen machen. Gedacht sei auch hier der Herren, die sich die Nennung ihres Namens und ihrer Stiftungen verboten haben.

Es wird angeordnet, daß der Einer „Hein“ nur noch von den Ruderern der Klasse A und auch dann noch nur nach vorheriger Anmeldung gefahren werden darf.

Es wird beschlossen, die Pfeiler vor dem Hause zu streichen.

Zum Auslegen der Hefte des „Wassersports“ sind Einbanddecken angeschafft. Die schonsamste Benutzung dieser Bände wird den Mitgliedern empfohlen.

Es wird besonders anerkannt, mit welchem Eifer und Geschick unser lieber Rudolf Prey jr. die Bootshalle getüncht hat. Weder Kälte noch sonstige Unbilden der Witterung haben ihn und seine Helfer von der Erreichung ihres Zieles abbringen können. Der Vorstand dankt Herrn Prey und seinen Helfern aufs herzlichste.

Martin Schüler, 1. Schriftführer.

**Zusammenkünfte im Clubheim
jeden Mittwoch- und Sonnabendabend**

Ruderlehrgang für Anfänger

Trotz anhaltend schlechten Wetters sind die Anfänger eifrig bei der Sache. Etwa 25, meist Jugendliche, haben sich zur Ausbildung gemeldet und werden regelmäßig des Abends von den Ruderwarten und Ruderältesten unterrichtet. Bis Ende Mai wird allgemein noch auf festem Sitz geübt, dann werden wohl die meisten Ruderbesessenen körperlich und technisch so weit durchgebildet sein, daß das Rudern auf Röllsitz anfangen kann.

Wanderrudern

Wenn man von Rudersfahrten nichts zu berichten hat, kann man sicherlich etwas von schlechtem Wetter erzählen. Der „Wonnemonat“ Mai hat uns vollkommen im Stich gelassen, so daß keine gemeinsame Sonntags-Tagesfahrt zustande gekommen ist. Wenn diese Schrift erscheint, haben wir Pfingsten schon hinter uns. Ob wir wohl bei gutem Wetter nach dem Westensee gekommen sind? Hoffentlich! Einmal muß doch der Sommer kommen! Im Juni werden jeden Sonntag gemeinsame Fahrten ausgeschrieben, und Ende des Monats werden wir sicherlich abends auch wieder die Badefahrten unternehmen können. Alles Nähere am schwarzen Brett im Bootshaus.

Auszug aus der Ruderordnung

Rudern nur in vorschriftsmäßiger Kleidung. Also E.R.R.C.: Ruderhemd mit blauem Stern auf dem Rücken, dunkelblaue Kniehose mit weißer Biese, weißer Sweater. Am Land lange blaue oder weiße Hose, weißer Sweater, evtl. blaues Jacket.

Das Tanzen in Ruderkleidung, auch in landfeiner Aufmachung, ist verboten.

Die Boote müssen vor Eintritt der Dunkelheit wieder zurück sein.

Das Befahren der Schwentine, oberhalb Neumühlen, ist verboten.

Jede Fahrt muß vorher mit Angabe des Fahrtenziels in das Fahrtenbuch eingetragen werden.

Anfänger, also Klasse D, dürfen nur unter Aufsicht eines Ruderältesten rudern. Das Steuern ist den Anfängern verboten.

Es sind zum Rudern immer die ältesten Boote zuerst zu benutzen. Reihenfolge der Boote ist am schwarzen Brett im Bootshaus zu ersehen.

Die Boote müssen nach der Fahrt vollkommen trocken und sauber wieder auf ihren Platz gebracht werden. Nach Strandfahrten ist der Sand in dem Boot durch Ausspritzen zu entfernen.

Im Umkleideraum dürfen keine Sachen herumliegen. Nasses Ruderzeug ist an dem dafür bestimmten Platz zum Trocknen aufzuhängen. Ruderstiefel sind auf dem neu angebrachten Regal aufzuhängen.

Die Klubräume dürfen in Ruderkleidung nicht betreten werden.

Wer die bestehenden Vorschriften nicht achtet, wird vom Ruderausschuß durch Geldstrafen oder durch Ruderverbot bis zu vier Wochen an die Befolgung der Ruderordnung erinnert.

Präsident v. Hindenburg:

Deutschlands Wiedergeburt durch den Sport

Ein Vorwort zu den Olympischen Spielen.

Aus einem Interview mit George S. Viereck.

(Mit Genehmigung der Anglo-American Newspaper Service Ltd.)

Nachdruck verboten.

„Mutterlöhnchen haben noch nie Geschichte gemacht!“ Das war das erste Wort, mit dem der deutsche Reichspräsident das Gespräch eröffnete, das er mir während meines Berliner Aufenthaltes freundlichst gewährt hatte. Das Gespräch erstreckte sich auf die körperliche Ertüchtigung der deutschen Rasse durch den Sport, die bei den Olympischen Spielen in Amsterdam unter Beweis gestellt werden soll. Mit Rücksicht auf dieses Thema war auch Dr. Lewald, der Präsident des Reichsausschusses für Leibesübungen, zur Teilnahme an der Unterredung gebeten worden.

Krupp macht heute statt Kanonen Pflüge und Spaten, und das deutsche Volk hat die Waffen gegen Turn- und Sportgeräte getauscht. Mutterlöhnchen will es nicht erziehen. Hindenburgs Riesengestalt ist auch da Idealvorbild.

Präsident v. Hindenburg glaubt, daß in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohne. „Mens sana in corpore sano.“ „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.“ Dies und ein anderes lateinisches Sprichwort, das ihm einst sein Vater mit auf den Weg gab, nämlich: „Ora et labora!“ — „Bete und

arbeite!“, bildet Hindenburgs Glaubensbekenntnis, beide umschließen seine Lebensphilosophie.

„Deutschlands politisches und wirtschaftliches Wiedererstarren beruht meiner Meinung nach auf der Wiederherstellung jener straffen Organisation und Disziplin, die mit dem alten Heer zunächst unterging. Sie war für mich nicht ein besonderes Merkmal des Militarismus, sondern ich betrachtete sie stets vom erzieherischen Standpunkt. Wir wollen, so habe ich immer gesagt, schnell eine neue Schule gründen, neue Wege der Erziehung schaffen. Versagen wir darin, verbleiben wir bei unserer sorglosen, ungenügenden Ausbildung der geistigen, moralischen und physischen Kräfte unseres Volkes, so werden wir die Basis unseres Volkstums zerstören. Alle Anstrengungen unserer Regierung würden dann vergeblich und umsonst sein.“

Der Schlagmann

Von Bruno Fertig.

Aus der Zeitschrift „Sport und Sonne“.

(Schluß.)

500 Meter. 2 liegt noch immer eine halbe Länge, 3 bereits eine knappe Länge zurück. 5 hat den Vorsprung gegenüber 4 auf eine gute Dreiviertellänge ausgedehnt. Diese befinden sich ungefähr auf gleicher Höhe mit 1. Die glänzende Lage von 5 beunruhigt Herbert etwas. Sollte die Mannschaft wirklich so überragend sein? Einen Augenblick überlegt er, ob er durch einen Spurt zu dem Ausreißer aufzurücken versuchen soll. Ein Blick auf die unbeirrt lang und ruhig rudernde Meistermannschaft gibt ihm aber die Sicherheit wieder. Offenbar fürchten auch die Junioren den unwiderstehlichen Endspurt ihrer Nachbarn und versuchen nun, von vornherein einen Vorsprung zu nehmen, den die andern nicht mehr einholen sollen. Aber 2000 Meter sind lang. Die Reaktion auf die Anstrengung des gewaltsam erzwungenen Anfangstempos wird nicht ausbleiben.

Und wirklich. Schon bei 1000 Meter sind sie auf die Höhe der beiden anderen zurückgefallen. Fast Bord an Bord passieren die drei Achter die 1000 Metermarke. Herbert weiß jetzt: Nr. 5 wird nicht mehr zu fürchten sein. Aber die Favoriten auf Nr. 4! Wird seine Mannschaft, wird er selbst die Kraft und Energie besitzen, den Bord-an-Bord-Kampf bis ins Ziel durchzustehen? Das scharfe Rennen hat doch schon mehr aus der Mannschaft herausgenommen, als sie es von ihren letzten Kämpfen her gewohnt war. Ja, es

scheint Herbert, als ob sich bereits ein Nachlassen, ein Kürzerwerden im Schlag seiner Hinterleute bemerkbar macht. Vielleicht ist bei einigen von ihnen gleichzeitig der „tote Punkt“ eingetreten, ein Zustand, den die Mannschaft bei ihren bisherigen Rennen kaum kennengelernt hat. Nur jetzt nicht nachlassen! Ein Blick der Verständigung zwischen Schlagmann und Steuermann, ein kurzes Kommando an die Mannschaft, und Herbert zwingt sich und die anderen zu erhöhter Anspannung der Kräfte. Lang, ganz lang reckt er sich in die Auslage, hart reißt er das Blatt durchs Wasser, um nach blitzschnellem Aufrichten aus der Rückenlage das ruhige Vorrollen in die neue Auslage anzuschließen. Die Krisis ist überwunden. Die Mannschaft hat sich wieder zur Einheit zusammengefunden, das Tempo ist lebhafter geworden, der Schlag wieder lang.

Aber auch der gegnerische Steuermann scheint erkannt zu haben, daß er sich hier einer ebenbürtigen Mannschaft gegenüber befindet. Die beiden Steuerleute haben die Boote unwillkürlich einander genähert, um in Blattföhlung zu kommen und die Beobachtung des Gegners zu erleichtern.

Die Boote befinden sich etwa bei 1500 Meter. Herbert ist eine Wenigkeit vorgekommen. Wird er dem gegnerischen Endspurt standhalten? Soll er versuchen, mit einem plötzlichen Vorstoß, der an dieser Stelle wahrscheinlich überraschend kommen würde, einen Vorsprung zu gewinnen? Er weiß, die Kräfte seiner Mannschaft sind aufs äußerste angespannt. Aber schließlich, die Gegner sind ja auch nur Menschen mit begrenzter Leistungsfähigkeit. Herbert fühlt die Last der Verantwortung, doch sein Entschluß ist gefaßt.

„Spurt!“ raunt er dem Steuermann zu. Der schreit das verabredete Stichwort in die Mannschaft. Schon der nächste Schlag sitzt haarscharf hinter dem vorherigen. Drei, vier Schläge sind getan und bereits mehrere Meter Gewinn gebracht, ehe dem Gegner die Gefahr zum Bewußtsein gekommen ist. Deren Schlagmann zögert. Für den Endspurt ist es zu früh. Soll er den Spurt trotzdem erwidern? Wird er danach aus der Mannschaft den bewährten Endspurt herausholen können? Er entschließt sich zu einer Verschärfung des Tempos. Geht auf 34 Schläge herauf.

Herbert hat inzwischen 10 Schläge im 38er Tempo durchgerissen. Es ist unmöglich, den Schlag länger zu halten. Er wird ruhiger, aber er führt mit knapper halber Länge. Er selbst rudert jetzt auf gleicher Höhe mit Nr. 2 im anderen Boot. Sein Blick saugt sich fest an der Gestalt des gegnerischen Schlagmanns, der sich einmal kurz umsieht, um den Abstand der Boote festzustellen.

Beide Mannschaften schlagen im gleichen Takt. Herbert fühlt, wie in seiner Mannschaft die Anstrengung des Spurts das Tempo hemmen will. Doch das hieße, den errungenen Vorteil illusorisch machen. Er hält die Schlagzahl des Gegners. Da, plötzlich scheint sich der Abstand der Boote zu verringern, der Gegner wird schneller. Herbert wirft einen Blick nach dem Ufer. Noch 200 Meter. Jetzt gilt's! Der Steuermann weiß sofort Bescheid. „Endspurt! Lang bleiben! Alles raus 'raus!“ Mit heiserer Stimme zwingt er die Mannschaft zur Hergabe der letzten Kraft.

Herbert sieht noch einmal nach dem Gegner hinüber. Er ist aufgekommen, aber er soll es nicht schaffen! 25 Schläge können es noch sein. Mechanisch fängt er an zu zählen. Er weiß nicht mehr, ob er überhaupt noch kraftvolle Arbeit leistet. Nur Tempo 8 . . . 9 . . . 10. Das Schreien des Steuermanns vereinigt sich mit dem fernen Rufen der vor Begeisterung tobenden Zuschauermenge zu einem dumpfen Brausen, das ihm im Ohre tönt, ohne verstanden zu werden. 15 . . . 16 . . . 17. Tempo! Tempo! Er sieht nichts mehr. Das Bild des ihm gegenüberstehenden Steuermanns verschwimmt in unbestimmte Ferne. 20 . . . 21. Sterne flimmern ihm vor den Augen. Die Beine sind zentnerschwer. Bewegt er sich überhaupt noch über der Rollbahn? Jetzt 24 . . . 25. Nicht halten? Noch nicht am Ziel? Es fehlt die Energie, sich durch Heraussehen Gewißheit zu verschaffen. Er zählt noch einmal. 1 . . . 2. Da! „Achtung — halt“ Im selben Augenblick sinkt er kraftlos in sich zusammen. Die Hände liegen ohne Druck auf den Holmen. Das Ruderblatt krebst im Wasser, der Innenhebel schlägt gegen die Brust — er fällt hintenüber auf das Stemmbrett von Nr. 7.

Ein jubelnder Schrei hinter ihm: „Wir haben's!“ bringt ihn wieder in die Höhe. Ja, sie haben's. Am Zielrichterhaus erscheinen die Nummern der Boote — 1, 4, 5. Mit zwei Fünftel Sekunden haben sie über die bisher ungeschlagene Meistermannschaft gesiegt.

Endlos bejubelt steigen sie aus dem Boot. Der Trainer reicht Schimkow Glück wünschend die Hand. „Brav, brav! Ein wunderbarer Kampf. Aber ohne den Spurt bei 1500 Meter hätten Sie's nicht geschafft. Das war Ihr Rennen. Und nun, auf zur Meisterschaft!“

Herzlichen Glückwunsch

Herrn Dr. Mordhorst
zu seiner Ernennung zum Studienrat.